

# Das Waldviertel

**Blätter für Heimat- u. Volkskunde des niederösterreichischen Waldviertels.**

In Verbindung mit dem Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien und Österreichischen Burgenverein / Öffentliches Organ des Stadt-Museums Drosendorf, der Krähulek-Gesellschaft Eggenburg, der Heimatmuseen in Gmünd, Horn, Krems, Langenlois, Raabs a. d. Thaya, Spitz a. d. Donau, Waidhofen a. d. Thaya und des Museums der Stadt Zwettl.

**Erscheint am 1. jeden Monates.**

Verwaltung und Anzeigenannahme: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. —  
Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein a. d. Donau, Alauntal 306.

Jahresbezugspreis 1937: Für Österreich ganzjährig S 5.—, (Einzelheft 50 g),  
im Auslandsversand um S 1.— für Portospesen mehr.

Die Abmeldung vom Bezuge kann nur im Monate Dezember jedes Jahres erfolgen.  
Österreichisches Postsparkassenkonto D-6173.

---

**10. Jahrg.**

**1. Oktober 1937**

**folge 10**

---

## **Inhaltsangabe:**

**Die Propstei Eisgarn als Grundobrigkeit der mährischen Gemeinde Ranzern-Winterzeile.**  
(Schluß.) Von Oberlehrer Rudolf Hruschka, Alt-Hart.

**Die Holzschwemme auf der Schwarz- oder Waldais.** Von K. Duntler, Groß-Pertholz.

**Josef Pfandlers Anthologie „Dem Expressionismus zur neuen Klassik. Deutsche Lyrik aus Österreich.“** Von Wilhelm Franke, Gmünd.

**Von des Waldes Wundern und Wonnen.** Von Maria Lastufka, Groß-Pertholz.

**Das „Steinerne Weib“.** Von Karl Hofer, Wien.

**Kurzberichte.**

---

Sür Beiträge, die ohne Vorbehalt eingesandt wurden, ist redaktionelle Änderung vorbehalten. Unverlangt einlangende Manuskripte müssen, wenn hiesfür Honorar verlangt wird, mit entsprechendem Hinweis versehen sein. Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto. Beiträge, die auch in anderen Zeitungen erscheinen, werden nicht honoriert und müssen den Vermerk „frei“ tragen. Genaue Anschriften, deutlich schreiben!

---

Heimat- und volkstundliche Beiträge über unsere Waldviertler Heimat sind sehr erwünscht, desgleichen solche über das Wirtschaftsleben und die kulturellen Bestrebungen des Waldviertels, und es ergeht an alle Heimatgenossen, die sich in dieser Richtung betätigen, die Einladung zur Mitarbeit. Den Verschönerungs-, Museal-, Volksbildungsvereinen, Fremdenverkehrsverbänden, den heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften der Bezirksschulbehörden und Gemeindeverwaltungen, den Heimatverbänden der Waldviertler in Wien, den Wirtschafts- und Kulturverbänden jeder Art wird für ihre Tätigkeitsberichte und Aufrufe an die Öffentlichkeit Raum gewährt. Es wird gebeten, sich mit der Schriftleitung ins Einvernehmen zu setzen.

---

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. — Verantwortlicher Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein an der Donau, Alauntal 306. — Druck: Berger & Schwarz, Zwettl, N.Ö.



## Volklied-Arbeitsausschuß für Wien und Niederösterreich.

Tätigkeitsbericht 1936, erstattet vom Vor-  
sitzenden Raimund Zoder.

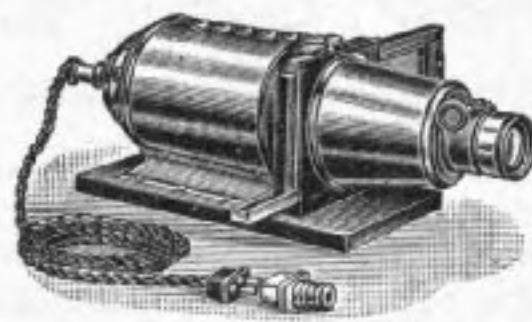
Im Jahre 1936 haben die Arbeiten des Ausschusses dank der selbstlosen Mitarbeit zahlreicher Personen einen erfreulichen Fortgang genommen, wozu besonders die Zusammenarbeit mit dem Bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten für Niederösterreich beitrug.

Der Zuwachs in der Abteilung Volklied und Volkspoesie betrug 200 Stück, in der Abteilung Instrumentalmusik 163 Stück, zusammen also 363 Stück.

Aufzeichnungen erhielten wir von: Robert Bischofreiter, Unter-Rehbach (5); P. Koloman Colerus-Geldern, St. Michael a. Br. (2); Deutsches Volkslied-Archiv in Freiburg i. Br. (21 Stück, außerdem eine große Anzahl von Abschriften von Gedrucktem); Eduard Dichler, Edelbach (2); Franz Hiemer, Nieder-Kreuzstetten (1); Emmerich Hofer, Buchberg am Schneeberg (1); Karl Magnus Klier (19); Hermann Kölbl, St. Valentin (19); Herta Macho, Hoheneich (5); Rudolf Malina, Baden (1); Josef Milschl, Tulln (1); Karl Raubel (20); Franz Reingruber (42), Kurt Ritter, Ollern (12); Karl Rumpold, Bergau (18); Dr. Leopold Schmidt (3); Annie Stöger (42); Anton Tachezi, Deutsch-Haslau (100); Franz Weinberger, Gollnstorf (11); Josef Zehetner, Martinsberg (21); Maria Zuleger (2). Außerdem erhielten wir Einsendungen von Sammelgut durch Regierungsrat Eugen Adler, Dr. Georg Kotek und Dr. Hans Mairinger. Eine willkommene Bereicherung unserer Sammlungen bildete ein Geschenk Dr. Koteks von 36 fliegenden Blattgedrucken. Felix Böschl übermittelte wieder die auf Niederösterreich bezüglichen Ausschnitte aus der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“. Große und wertvolle Hilfe bot sich in der ständigen Mitarbeit des Oberlehrers Alexander Albrecht, der im Volksliedarchiv die Registrierung der Einsendungen betreute.

Die Volkslied- und Volkstanzpflege in Wien und Niederösterreich nimmt unter dem tätigen Anteil der Deutschen Volksgefangvereine in

## Liesegang Bildwerfer



für  
Glas- und  
Papier-  
bilder,  
Bildband-  
apparate

Bildbänder, Lampen, Schirme bei

*Liesegang*

Wien, VI., Gumpen-  
dorferstraße 18

Baden, Liesing, Mödling und Wien und durch die besondere Betreuung von Seite der Volksbildungsreferenten von Wien (Dr. Karl Zugmayer) und Niederösterreich (Dr. Hans Mairinger) weiter einen erfreulichen Aufschwung, zu dem die siebente und achte Volkskunstwoche in Hubertendorf wesentlich beitrugen. Diese Volkskunstwochen erfassen immer wieder neue Kreise von Personen, denen die Volksliedpflege mehr ist als eine bloße Modesache.

Die kleine, ausgewählte Handblücherei des Arbeitsausschusses, die vorzüglich die gedruckte Volksliedliteratur Niederösterreichs enthält und durch Spenden vermehrt wird, ist in steter Benutzung durch Fachleute und Studierende. Von dem ersten Hefte „Volkslieder aus Niederösterreich“ von Zoder und Klier, das im Jahre 1932 erschien, waren Ende 1936 siebentaufend Stück verkauft. Dr. Leopold Schmidt gab im Deutschen Verlag für Jugend und Volk (Wien) einen Band „Alte Weihnachtsspiele, gesammelt in Niederösterreich“ heraus, in welchem er auch Materialien aus dem niederösterreichischen Volksliedarchiv verwenden konnte. Derselbe lieferte in der Zeitschrift „Unsere Heimat“ eine Anzahl interessanter Nachweise zu n.-ö. Volksliedern als Ergänzung zu Hummels Bibliographie. Als erstes Hefte des „Thesaurus austriacus“ erschien ein Hefte Weihnachtsslieder und Hirtenspiele aus Niederösterreich, herausgegeben von R. M. Klier. —

## Bücher- und Zeitschriftenecke.

**Wiener Zeitschrift für Volkskunde.** Herausgegeben vom Verein für Volkskunde in Wien. 42. Jahrg. 1937. Geleitet von Dr. M. Haberlandt.

**Unsere Heimat.** Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien. Neue Folge: Jahrgang 10, 1937.

**Tiroler Heimatblätter.** Herausgegeben vom Verein für Heimatschutz in Tirol. Innsbruck, 15. Jahrg. 1937. Schriftleitung Dr. Hans Hohenegg.

**Deutsche Gauen.** 38. Band, Kaufbeuren 1937.

**Unsere Ahnen.** Mitteilungen der Gesellschaft für Ahnenkunde, Wien, I., Augustinerbastei 6.

**Familie und Kultur.** Monatschrift mit der Beilage „Die Matrikel“. Wien, 3. Jahrg., 1937.

**Blätter für österr. Familienkunde.** 11. Jahrg. Wien, 1937.

**Der Wegweiser.** Monatschrift für Sippenforschung und Heimatskunde in Österreich und dem deutschen Südosten. Herausgegeben von Bruno H. W. Franke. Berlin-Grünwald.





# Das Waldviertel

10. Jahrg.

1. Oktober 1937

Folge 10

## Die Propstei Eisgarn als Grundobrigkeit der mährischen Gemeinde Kanzen-Winterzeile.

Don Oberlehrer Rudolf Hruschka,

korresp. Mitglied des Deutschen Geschichtsvereines für Mähren-Schlesien, Alt-Hart.

(Schluß.)

Inzwischen waren aber auch die Kanzerner Propsteiuntertanen nicht untätig geblieben und hatten sich „bey einem Hochlöbl. Ampt der Landts Hauptmanschaft in Marggraffthumb Mähren beschwert, das Sye wider Ihre noch von Weyland Khaysern Rudolpho gloriwürdigsten Andenkens ertheilte und von der Jetzt Regierenden Khaysers- und Khönigl. May: Leopoldo, unsern Allergnedigsten Erb Landtsfürsten und Herrn, noch Jüngsthin in Anno Sechszehenhundert acht und Neunzig allergnedigst confirmierte Privilegia gekränkht, nacher gedachten Eysgarn in Österreich evociert und von Ihnen gewisse Robaths Zünfen (so Sye zu geben nicht schuldig waren) abgefördert und in nicht praestierung derselben Ihr Richter Georg Sulzbacher und Geschworne Jacob Hauer alda in Eysen und Banden geschlagen, auch darvon ehender nicht befreyet werden solten, bis Sye die Dorhin ausgehefte Robath Zünfen würden bezahlt haben“.

Diese Beschwerde wurde dem Znaimer Kreishauptmann, Josef Anton Gottlieb Freiherrn von Aichpichl, abgetreten, der am 17. Feber 1700<sup>27)</sup> an den Verwalter und kais. Kommissär Mayrhofer in Waidhofen ein Schreiben richtete, worin er die gründliche Untersuchung des Falles in Aussicht stellt und „in Namen Eines Hochlöbl. Königl. Ampts der Landts Hauptmanschaft im Marggraffthumb Mähren“ gemessen fordert, „daß diese wider des Khönigreichs Böhaimb und dessen incorporierten Landen habende Privilegia arrestiterte Underthanen außer Landts, bis zu Austrag der Sachen ungesaumt des Arrestes entlassen werden“.

In dem schon vom 19. Feber datierten Antwortschreiben<sup>28)</sup> verweist Mayrhofer zunächst auf den im Jahre 1667 zwischen dem Propsten Vogel und seinen Kanzerner Untertanen geschlossenen Vergleich, aus welchem sich die den Gegenstand der Beschwerde bildende Forderung ergibt, und rechtfertigt dann die verfügte Arrestierung der beiden Bauern, die er erst aufzuheben gewillt ist, bis die Schuld getilgt sein wird: „... Es haben aber die Abgeordnete(n) vor mir und andern gemelt, Sye hetten das Robathgelt der 60 fl forthin geben, allein schmerzete Ihnen, daß der verstorbene H. Probst Sye Verkhauffen wollen, und dieß ware das ainige Vorbringen und Ursach der bescheynen Zahlungsunderlassung und weil Sye anbey spöttliche Reden,



auch under andern diese ausgossen, das Sye Umb die Hochlöbl. N. Ö. Regierung, noch Jemanten andern in Österreich, so gahr umb die Khays. Probstey nichts fragen, und ainigen Gehorsamb, weniger ein(e) Zallung der 300 fl leisten, als hat man Sye als Khays. Probstey Eysgahrner Underthaner, alwo dieselbe obrigkheitlich underworfen, arrestiert, sonderlich, weil Sye wider die Authoritet Jhro Khays. May. und dero Hochlöbl. N. Ö. Regierung geredet und der Zallung der von unerdenklichen Jahren geraichten 60 fl sich widersezet, wie nun h. Pfarrer zu Altenpölla und Ich den respect und authoritet Jhro Röm. Khays. May. und dero nachgesetzten Regierung zu bedenkhen gehabt, mithin dieser Khay. Probstey das von alters gebiehrte einthomben, so Jhr Röm. Khay. May. selbstn allergnedigst zu erhalten und zu schützen gedenkhen, nit entziehen khönnen, als ist dieses alles zu mehr Höchstgedacht Hochlöbl. Regierung bereits auch relationiert worden, derowegen in Unsern machten nicht mehr stehet, so gehrn wür auch wolten, ehe und bevor Sye wegen der schuldigen 300 fl die Zallung, wegen sodann der üblen Redt genuesamb abtrag und Satisfaction geleistet haben.“

Der Znaimer Kreishauptmann übersandte Mayrhofers Antwortschreiben „in originali“ gleich dem königl. Tribunal in Brünn, worauf ihn dieses am 16. März 1700 anwies, nochmals die Freilassung der mährischen Unterthanen bei den Administratoren der Propstei zu fordern; in dem von Franz Karl Graf von Kolowrat und Max Franz von Deblin gezeichneten „Decretum in Tribunali Regio Prunae“<sup>29)</sup> wird der Standpunkt vertreten, daß „die mit denen mähr. Unterthanen auf der Probstey zu Eysgahrn in dem Erzherzogthumb Österreich vorgenombene Arrestierung in alle weeg wider des Erb Khönigreichs Böhamb und dessen incorporierten Landen habende privilegia lauffet und hat der Administrator wegen Entlassung derselben nicht anzustehen, wellen man disohrts besagter N. ö. Regierung kheine Jurisdiction über die Mähr. Unterthanen gestehen khan. Dannenhero auch der Herr auf die Entlassung derselben noch weither zu dringen un Jhm Administratori beyzubringen hat, wan man bey Untersuchung der Sach befinden wiert, das Sye in Spöttlichen Reden oder sonsten gegen die Löbl. n. ö. Regierung oder die Probstey als ihre Grundobrigkheit den gebührlichen respect Verlohren haben, man dieselbe(n) in diesen Erb Marggraffthumb Mähren dem Verbrechen nach Bestrafen und mithin die behörige Satisfaction geben zu lassen, erbiettig seyn, wie dann der Herr gleichfalls diesen punct zu untersuchen und sodan die Bewandnus und den weither erfolg dem Khönigl. Amt der Landtschaubtmanschaafft zu berichten hat.“

Im Sinne dieses Defretes richtet der Kreishauptmann von Aichpichl am 28. März 1700 abermals an Mayrhofer ein Schreiben<sup>30)</sup>, in welchem er mitteilt, daß er „die Underthanen der sogenannten Winterzeill über sothanes antwort Schreiben Vernemben und da Sye dawider nichts anders, als von meinem Dillgeehrten Herrn Administratore darinen gemelt wird, Einzuwenden heten, Selbde zu Abführung des Schuldigen quanti würklich anhalten“ will, verlangt dann „abermallen wiederholter instendtig die würkliche Entlassung besagter Zwai Rankinger underthanen“ und getröstet sich schließlich „nun des würklichen effects und einer unbeschwerten Antwort“.

Aber unbedümmert um die Rechtsansicht des mähr. Tribunales vertritt Mayrhofer auch in seinem zweiten, vom „Leften Marti“ datierten Antwortschreiben<sup>31)</sup> den schon früher eingenommenen Standpunkt, daß die beiden inhaftierten Bauern „als würkliche zur Khays. Probstey Eysgahrn underwierfige Underthanen, wie Sye von dem Hochlöbl. Tribunale selbstn also genent werden, Solang und billich angehalten werden, bis Sye sowohl die schuldige Zahlung der austragenten 300 fl ausstand guetgemacht, als auch umb Jhrer Üblen Reden Satisfaction gegeben haben“ und schließt dasselbe mit einer verzeihlichen Unaufrichtigkeit, wenn er versichert: „Als ist mir Laid, daß ohne Vorwissen der Hochlöbl. N. Ö. Regierung Mein



Herr Collega und Ich uns nit underfangen können oder dürfen, Bis alles obgemelte praestiert worden, die Zway arrestierte(n) Eysgahrner Underthanen zu entlassen“.

Der ganze Konflikt wurde schließlich durch einen für die Ranzerner Bauern noch günstigen Vergleich<sup>32)</sup> beigelegt, den der Pfarrer de Jamaigne als Mit-administrator der Propstei am 25. April 1700 in Altpölla mit ihnen geschlossen hatte; dieser Vergleich bestimmt:

1. daß „alle jene Anforderungen, so von Hoherwehnten Herrn Probstn seel. in sein Lebzeiten auch bis anhero nach dessen todt an die Ranzinger gesuecht und gefordert khunten werden, wie sye Nahmen haben mögen, auch so gahr jenes, was die Arrestierte(n) Ranzinger in der Probstey und der daselbstigen Tabern Verzehret<sup>33)</sup>, under einstens durch paare ihme (de Jamaigne) außzahlende Zweyhundert Gulden<sup>34)</sup> hindan gelegt“ sein sollen;

2. daß dieser Betrag innerhalb 14 Tagen zu Händen des „Wohl Edl Gestrengen Herrn Caspar Ulrich Mayrhofer von Grienbichel, Verwalthern zu Waidhofen“, zu erlegen sei;

3. daß „diese Ranzinger in diesen ihren Versprechen nicht ruckhgehen oder saumbselig können werden“, übernimmt Mayrhofer für sie die „Borgschafft“, „wohingegen sie ihme gewalt und recht geben, daß in fahl sie Ranzinger den termin der 14 tagen Verstreichn (ließen) und in solchen nicht die Zweyhundert Gulden paar erlegen (würden), Er, Herr Mayrhofer, sodann berechtiget und befuegt sein solle, sie zur Probstey Eysgahrn gewidmete Underthanen und einen jeglichen auß denenselben in Particulari auf allen und jeden Märchten des Erzherzogthumbs Österreich aufzuhalten, zu Pfendten, wahr (= Ware) oder Gelt, bis zu Contentierung dreyhundert Gulden als der Hauptanforderung wegzunehmen, wider welches sie einig erdenckliches Recht oder Gerechtigkeit oder Privilegium nicht schutzen und schiermen könne noch solle.

4. Wird auch denen gesambten Ranzingern, so nach mehr bemelten Eysgahrn gewidmet sein, und einen Jeglichen aus denenselben in sonders anbefohlen und alles Ernstes aufgetragen, daß sie ihre gegen einander tragente Widerwillen, Hassigkeit, Seündtschafft, auch Strittmäßigkeiten<sup>35)</sup>, biß zu Installierung eines Neuen Herrn Probstn gänzlichen Beruhet sein laßen sollen, und kheiner dem andern bey Pennfahl (= Pön, Strafe) 6 Ducatten mit Schmachworth oder Schläg belästigen sollen. Was hernachmals ein oder anderer vermeinet wider dem anderen in Injuri oder anderen Anforderungen zu suechen zu haben, sollen sie bey khünfftig Herrn Probst zu anthen und zu rechtfertigen haben.

Urkund dessen: weillen wir mit unsern Pottschaften nicht versehen, haben zwar Zwey auß uns, so schreiben können, als Franz Neuteufl und Johann Mändl Eügenhendig unterschrieben; Jedoch auch sie gesambte Underthanen anstatt ihrer zu fertigen erbetten die Ehrvest(en) und wohl geachte(n) Herrn Adam Franz Schönböckh, Dorfrichter allhier zu Altenpöllen, dann auch Heinrich Leyrer, Hoffgartner von Eysgahrn, doch ihrer Fertigung ohne Schaden und Nachtheül.“

Nach einer 150-tägigen Haft wurden die beiden Bauern Sulzbacher und Hauer entlassen; weil aber die Gemeinde die im Vergleich eingegangene Verpflichtung, den Betrag von 200 fl. innerhalb 14 Tagen zu bezahlen, nicht einhielt und bloß 170 fl. erlegte, „daß also noch Guethzumachen 30 fl“, wurden Veit Harrer und Johann Mandl in Haft genommen.<sup>36)</sup>

Ob und wann nun diese Restschuld beglichen wurde, wird uns nicht mehr überliefert: hingegen erfahren wir aus einer vom 16. August 1700 datierten „Dormerkung“<sup>37)</sup>, daß nach beigelegtem Stritte sich der Unmut aller Ranzerner Propstei-untertanen gegen den Urheber der grundlosen Auflehnung zu folgender Klage verdichtete:



„Die sambentl. nacher Eysgahrn gehörige Underthanen zu Ranzern, so an heunt erschienen, bringen wider Veith Harrer, Ihren Mitnachbarn Clagent vor, daß er

1. Sye zu allen Widerwertigkheiten, auch Ungehorsamb wider Ihr(e) Ob- rigkheit angehäzet, wie er dan(n)

2. in Lebzeit h. Probstes seel. Verbothen, daß sich die jungen Neundeußl mit Zallung des schuldigen Khauffgeldts pr 7 fl nit zur Obrigkeit stöllen, ob auch 30 fl aufgehen sollen, deßwegen Er die ganze gmain (Gemeinde) in die 15 fl Straff gebracht,

3. ist in Zeit Lucasen Neunteußl<sup>38)</sup> Richter Ampts, Ihme Veith Haar (= Harrer), Lucasen Neunteußl, Simon Neunteußl und Georg Neunteußl 400 fl zu Ihren Rechtshandl mit nach Wienn geben (worden) und bishero nichts Derraitth.

4. Sye auch Jezo wegen des zuruckbehaltnen und unbezalten Robathgelts noch in große Uncosten durch Ihme eingeführt und verursacht worden, daß der Georg Sulzbacher und andere in Arrest lange auf- und in Eysen angehalten worden, so gahr

5. Wider den Sulzbacher bey der Herschafft Polliß angeben, daß er Marchstain(e) geraubt. . . . ., auch habe er

6. beim Fleischhacker Thoma Unkhenbacher zu Znämb 18 fl auf die ganze gmain aufzunemben Veruhrsacht und schließlich alle bishero sich Craignete(n) Un- ainigkheiten angefangen, deren unzehlbar vorhanden.“

Auf diese Klage hin wurde Veit Harrer mit „Obrigkheitlichem Ausspruch“ vom 16. August 1700 mit 32 Talern gestraft und gleichzeitig von seinem Hause abgestiftet:

„Weillen Er Harrer an allen Bishero sich mit und under der gmain Craigneten Ungelegenheiten ein Ursacher und über Dilles Vermahnen kein Besserung ver- fangen will, alß soll er wegen des Georg Sulzbacher den Derwürkhten Pönnfall der 20 Daller sambt der vorhin dictierten doppelten Straff pr 12 Daller bezallen, auch Jner 6 Wochen umb sein Hauß einen anderen Stüffzman stöllen, widrigen das Hauß ex offo Verkhaußt werden solle.“ Ob nun Harrer seines Besitzes wirklich verlustig wurde, ist mit Rücksicht darauf, daß er am 28. Seber 1710 zur Pfarre Ranzern eine „Wieße und Leithen“ stiftete, zweifelhaft. —

Mit der eben geschilderten Auflehnung der Ranzerner gegen ihre Grund- obrigkeit fällt zeitlich auch noch ein zweiter Konflikt zusammen, den die Bauern „deren Dörfer Tiefenbach und Ranzern auf der Winterzeill“ im Jahre 1698 dadurch leichtfertig herbeigeführt hatten, daß sie ihrem Pfarrer Bernhard Monin, einem Professen aus dem Stifte Geras, die Zehentabgabe verweigerten und obendrein drohten, „daß derjenige, welcher sich Unterstehen Wolte, den Zehend außzustechen, auf dem Feldt sitzen bleiben sollte“.

Zur Schlichtung auch dieses Streitfalles wurde wieder das königl. Tribunale in Brünn angerufen, das am 15. September 1699 eine Kommission<sup>39)</sup> nach Ranzern entsandte, welche mit den Richtern und Geschwornen der beiden beteiligten Ge- meinden einen Vertrag<sup>40)</sup> mit nachstehenden Bestimmungen abschlossen:

1. Der übliche Zehenthahn und Zehent von allen Getreidesorten wie auch von „Arbesen“ (Erbsen) ist unweigerlich zu reichen und einzuführen; als Gegen- leistung gibt der Pfarrer Brot und Bier wie bisher.

2. Im Gestroh hat der Pfarrer jedem Ganzlehner 4, einem Dreiviertellehner 3, einem Halblehner 2 und einem Viertellehner 1 Mandl „Waißen-, Korn- und Haaber- stroh“, bestehend aus 16 Bund, zurückzustellen.

3. An Stelle „des zu haltenden Stiers und Beer“ (= Eber) reicht der Pfarrer jährlich je 1 Mandl Weizen-, Korn- und Haferstroh.



4. Der ausständige Zehenthahn, sowie „der gewaltthätig weggeführte Zehent“ ist mit der Abgabe von heuer (d. i. 1699) zu leisten.

5. Bezahlt Abt Engelbert von Geras die „verursachten Unkosten beim Tribunal als Kreisamt“ unter der Voraussetzung, daß die Bedingungen dieses Vertrages eingehalten werden.

6. Leisten die Pfarrfinder wegen der gegen ihren Pfarrer an den Prälaten zu Geras eingebrachten Beschwerde eine mündliche Abbitte.

In der Folgezeit verstummen die Klagen gegen die Ranzerner Untertanen und es ist daher anzunehmen, daß nicht nur die vertragsmäßig stipulierten Giebigkeiten pünktlich entrichtet wurden, sondern daß auch Friedfertigkeit wieder in die Gemeinde eingefeht war.

Aus dem Fall Ranzern ist aber zu ersehen, daß nicht immer die tieferen Ursachen für Bauernauflehnungen in einer ungebührlichen Belastung und willkürlichen Ausbeutung der Diensthörigen durch ihre Grundherren zu suchen sind, sondern daß vereinzelt auch das Freiheitsgefühl der Bauern in offenen Ungehorsam und unentschuld bare Hartnäckigkeit ausarten konnte.

<sup>27)</sup> Protokoll über Ranzern, Bl. 85.

<sup>28)</sup> l. c., Bl. 86.

<sup>29)</sup> l. c., Bl. 89.

<sup>30)</sup> l. c., Bl. 88.

<sup>31)</sup> l. c., Bl. 89.

<sup>32)</sup> l. c., Bl. 94/95.

<sup>33)</sup> l. c., Bl. 95; die Haft der beiden Bauern Sulzbacher und Hauer dauerte 150 Tage und kostete 56 fl., für eine Person somit täglich 11 kr.

<sup>34)</sup> l. c., Bl. 94/95; dieser Betrag wurde folgend errechnet:

„3 Robathgelder, eines mit 60 fl . . . . .	180 fl
Unkosten in Wirths Hauß und Probstey auf die 2 arrestierte auf 150 tag . . . . .	56 fl
das Interesse von einen Robathgelt auf 3 Jahr . . . . .	9 fl
Don einen auf 2 Jahr . . . . .	6 fl
und das 3. Jahr . . . . .	3 fl
	<hr/>
	254 fl
Don diesem Sulzbacher Pferdt . . . . .	30 fl
	<hr/>
Rest . . . . .	224 fl

Dieser Rest ist auf 200 fl gelassen.“

<sup>35)</sup> Die verschiedenen Aufzeichnungen im Protokollbuche rechtfertigen die Annahme, daß die Ranzerner Bauern beider Ortsteile unter sich recht unverträglich waren. Aber auch zwischen dem Stifte Geras und der Propstei Eisgarn herrschte nicht immer das beste Einvernehmen; so klagt Propst Vogel in einem am 16. April 1679 an den Abt von Geras gerichteten Schreiben: „Mir ist von frembden Herrschafften zuegebracht und mueß wehemüethig Verstehen, wie der Herr Praelat nicht allein mit mir schlechte Nachbarschafft haltet, sondern gar in meiner aignen Underthanen Jurisdictionen sich einmischet. . . .“ (Bl. 26/27). Im gleichen Jahre 1679 wurde Gregor Schön seines Richteramts entsetzt, „weilen er sich in der Gerasischen Herrschafft mit Taschen tractieren lassen und über dies sich verglichen.“ (Bl. 31.) Über Propst Vogel vgl. Biedermann, Altpölla 1132—1932. Verlag Pfarramt Altpölla, N.-O.

<sup>36)</sup> Protokoll, Bl. 95.

<sup>37)</sup> l. c., Bl. 90.

<sup>38)</sup> Er wurde am 28. Dezember 1688 als Nachfolger Veit Harrers zum Richter bestellt.

<sup>39)</sup> Sie setzte sich zusammen aus Josef Gottlieb Freiherrn von Aichbichl, Herr der Herrschaften Lessonitz, Ratiboritz, Sizenberg und Tallern (Wolny nennt als Besitzer Karl Gottfried von Aichbichl; III/362), dem Kreishauptmann des Znaimer Kreises Andreas Roden von Hirtzenau, Herr auf Hrottowitz und Kirchau, dem Abt Engelbert aus Geras und dem Pfarrer von Ranzern Bernardo Monin; das zur Herrschaft Ungarschitz gehörige Dorf Tiefenbach war durch den Buchhalter Kaspar Franz Thaller und den Hauptmann Adam Max Pauex vertreten.

<sup>40)</sup> Der Originalvertrag erliegt im Pfarrarchiv Ranzern, eine Abschrift bei der Gemeinde Tiefenbach; an dieser Stelle spreche ich dem Herrn Pfarrer Robert Franz Schamburek aus Ranzern für die Erlaubnis, das Archiv und die Matriken einsehen zu dürfen, den wärmsten Dank aus.



# Die Holzschwemme auf der Schwarz- oder Waldaist.

Von Derwalter i. R. K. Duntler, Groß-Pertholz.

Da gegen Ende des 18. Jahrhunderts die nächst gelegenen Wälder von Wien zur Brennholz-Versorgung dieser Stadt nicht mehr hinreichten, fand sich Fürst Josef Schwarzenberg (ein Bruder des Feldmarschalls) bewogen, ein Majestätsgesuch um Bewilligung zur Errichtung einer Holzschwemmunternehmung auf der Schwarzaist einzureichen, welches auch von der Gemeinde Wien wärmstens befürwortet wurde.

Dieses Gesuch wurde am 6. Jänner 1799 dahin erledigt, daß dem Fürsten ein Privilegium für 40 Jahre zur Abschwemmung von 38 Zoll lang geschnittenem Holze von Karlstift in N.-Ö., beziehungsweise Sandl in O.-Ö. in losem Zustande nach Au an der Donau auf der Schwarzaist erteilt wurde.

Fürst Schwarzenberg hatte wohl keinen Waldbesitz im Aistgebiete, hatte sich aber vorher seitens der hiezu in Betracht kommenden beiden größten Waldbesitzer: des Reichsfreiherrn Josef Hadelberg-Landau als Besitzer der 9000 Joch großen Domäne Groß-Pertholz in N.-Ö. und der Gräfin Rosa Kinsky als Besitzerin der 10.000 Joch großen Domäne Rosenhof bei Sandl in O.-Ö., die alljährliche Lieferung von 14.000 Klafter Schwemmholz vertraglich gesichert.

Außerdem hatte er den im Triftbauwesen sehr fundigen Forst-Ingenieur Rosenauer in seinem Dienst, welcher nicht nur das ganze Projekt verfaßte, sondern auch die Anlage von 4 Schwemmteichen im Ausmaße von 7 bis 11 Joch bei Karlstift in N.-Ö. und 2 Teichen bei Rosenhof samt Zuleitungskanälen zur Aist baute, die Triftbarmachung des Flußbettes bewerkstelligte und den Bau des großen, hölzernen Hauptauffangrechens bei der Mündung der Aist in die Donau vor Au durchführte.

Nach Beendigung dieser Arbeiten wurde im Jahre 1799 die erste Probe-Holzschwemme durchgeführt. Im Jahre 1800 wurden noch die notwendigen Verbesserungen vorgenommen und ab 1801 wurde alljährlich zur Zeit der Frühjahrs-Schneeschmelze diese Holztrift bis zum heurigen Jahre durchgeführt.

Die am Holzplaz in Au ausgeländeten Hölzer wurden vom Jahre 1801 bis 1891 auf Holzschiffe verladen und auf der Donau nach Wien auf den eigenen Holzlagerplatz, II. Bezirk, Rote Löwengasse 6, verfrachtet und dort als Brennholz ic. verkauft. Im Jahre 1891 wurde der Wiener Lagerplatz wegen Unrentabilität aufgelassen und verkauft und das Holz loco Auerplatz nunmehr zum größten Teil an inländische und auch ausländische Papierfabriken als Schleifholz verkauft und nur mehr das ausfortierte, mindere Holz als Brennholz nach Wien geliefert.

Fürst Schwarzenberg verkaufte bereits im Jahre 1801 dieses Holzschwemm-Privilegium an den Herrschaftsbesitzer von Groß-Pertholz Reichsfreiherrn Josef v. Hadelberg-Landau um 275.354 Gulden, worauf im Jahre 1840 nach Ablauf dieses Privilegiums dasselbe nochmals auf 40 Jahre verlängert wurde. Vom Jahre 1880 wurden aber von Seite des k. k. Ackerbauministeriums nur mehr Triftkonzessionen auf 30 Jahre erteilt.

Die Triftstrecke von Karlstift bis Au ist 75 Kilometer lang und hat ein Gefälle von 650 Meter. Zum ungehinderten Holzgange sind im Unterlaufe der Aist mindestens 7 Kubikmeter Wasser erforderlich. Die zu passierenden 48 Werkswehren längs der Aist wirken verzögernd. Trotzdem können bei günstigem Wasserstand täglich von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends 6000 bis 7000 Raummeter Holz abgeschwemmt werden, wozu es von den Einwurfsplätzen bis Au 22 Stunden benötigt.

Zur Bewältigung des ganzen Schwemmbetriebes sind je nach der Holzmenge 500—700 Arbeiter durch 2—3 Monate notwendig. Es wurden vom Jahre 1850 bis 1920 3,307.187 Raummeter, zumeist Fichten-, Tannen-, Kiefer- und Buchen-



Scheitholz und Prügel abgeschwemmt. Die vom Jahre 1800 bis 1850 nach Au beförderte Holzmenge ist nicht bekannt, war aber jedenfalls größer als obgenanntes Quantum, weil während dieser Zeitperiode noch keine Langholz-Ausformung stattfand, welche erst vom Jahre 1854 einsetzte, wodurch die Schwemmholzmenge sich von Jahr zu Jahr verminderte.

Durch die Ausgestaltung des Aistflusses zum Holztransport wurde die Rentabilität der anliegenden Wälder, trotz des 4 bis 8% Holzverlustes durch die Trift, sehr gehoben.

Gegenwärtig wird aber das anfallende Nußholz in den nahen Sägewerken Brennerhof bei Groß-Pertholz, Harachstal u. s. w. zu Schnittware verarbeitet und nur das sich ergebende Abfallholz von beiden Domänen nach Au geschwemmt und dort verkauft. Auch heuer wurden im Frühjahr wieder 32.000 Raummeter getriftet. Diese Wasserbeförderung wird sich — trotz Bahn und Auto noch so lange günstiger stellen, als die jährliche Triftholzmenge nicht unter 6—8000 Raummeter sinkt, da erst bei einem geringeren Quantum die Triftbetriebskosten sich zu hoch stellen dürften.

## **Josef Pfandlers Anthologie** **„Vom Expressionismus zur neuen Klassik.** **Deutsche Lyrik aus Österreich“.**

Von Wilhelm Franke, Sachlehrer und Schriftsteller in Gmünd.

Ein Versäumnis ist nachzuholen, auf eine sehr beachtliche Leistung innerhalb des Waldviertler Schrifttums ist nachdrücklich hinzuweisen. Während sich führende österreichische und reichsdeutsche Zeitschriften und Tagesblätter ausführlich und zustimmend mit Josef Pfandlers Anthologie „Vom Expressionismus zur neuen Klassik. Deutsche Lyrik aus Österreich. Augartenverlag Stephan Szabo, Wien—Leipzig 1936“ auseinandersetzen, haben die periodisch erscheinenden Druckschriften unserer Heimat geschwiegen.

Von berufener Seite wurde wiederholt die große Bedeutung der Arbeit Josef Pfandlers für die gesamte deutsche Literatur der Gegenwart festgestellt. Für unsere engere Heimat hat die Pfandlersche Sammlung besonderen und einzigartigen Wert: — zum ersten Male wird vom Waldviertel aus der Blick auf die gesamte Dichtung des Vaterlandes gerichtet, zum ersten Male wurde hier vom Waldviertel aus der Versuch einer umfassenden Übersicht über das reich blühende lyrische Schaffen der österr. Gegenwart unternommen, ein Versuch, der vollauf gelungen erscheint.

Josef Pfandler, ein echter Sohn seiner Waldviertler Heimat, wirkt als Sachlehrer für deutsche Sprache in Gmünd. Nach kennzeichnenden und eigenartigen Proben seines eigenen lyrischen Schaffens in „Lyrik der Gegenwart“, Augartenverlag, Wien 1935, Folge 1 und 2, übernahm Josef Pfandler selbst die Herausgabe der Dichtermappen „Lyrik der Gegenwart“ und brachte als dritte Mappe die ausgezeichnete Sammlung „Dichtungen österreichischer Lehrer“, Augartenverlag Stephan Szabo, Wien 1935, die nicht nur bei der gesamten literarischen Kritik volle Zustimmung fand, sondern in Kürze auch vergriffen war. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich Herausgeber und Verlag zu einer Neuauflage der mit großer Sorgfalt gearbeiteten Sammlung verstehen könnten.\*)

\*) Siehe „Waldviertel“, 9. Jahrgang, Folge 4.



Waldviertler Eigenart, fränkische Gestaltungsfreude im Sinne Adlers, spricht aus dem großen Sammelwerke Josef Pfanders. Der Kundige weiß, daß Duzende ähnliche und weit begrenztere Pläne zu flüchtigem Scheitern verurteilt waren. Echte Waldviertler Fähigkeit, Unbestechlichkeit und Geradheit haben es vermocht, die reiche Fülle heutigen lyrischen Schaffens zu sammeln, zu sichten und strenge und übersichtlich zu verzahnen, zu ordnen und jede sich in den Weg stellende Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen.

Die Anthologie „Von Expressionismus zur neuen Klassik“ bringt die sorgfältig gewählten lyrischen Beiträge von 70 Dichtern, zum größten Teile Ungedrucktes. Nur ein Großer der heutigen lyrischen Kunst Österreichs hat die vielfachen Bemühungen um seine Mitarbeit bedauerlicherweise abgelehnt — Prof. Josef Weinheber.

Josef Pfander hat es vermieden, zur ebenso simplen, wie abgedroschenen alphabetischen Reihung der Dichternamen zu greifen, sondern hat die reiche Ernte nach grundlegenden Gesetzen des Stilwandels der letzten Jahrzehnte sinnfällig geordnet. Besonders wohlthuend berührt, daß der stattliche Band den Untertitel „Deutsche Lyrik aus Österreich“ mit vollstem Zug und Recht trägt, daß alles Artfremde, daß jegliche Asphaltliteratur nicht berücksichtigt erscheint. Lehrende, Studierende, vor Sachprüfungen Stehende, aber auch die Freunde österreichischer Liedkunst haben nun, wenn sie zu Pfanders Sammelbuch die großen Bände Weinhebers legen, die leichte Möglichkeit, sich mühelos einen lückenlosen Überblick über die österr. Lyrik der Gegenwart zu verschaffen, über einen Reichtum, den in dieser Fülle kein zweiter deutscher Stamm aufzuweisen hat. „Österreich, das Land wo Walter von der Vogelweide singen und sagen gelernt, singt wieder.“

Die heutige österr. Lyrik gebietet über einen stolzen Reichtum an scharf gezeichneten und eigenartigen Dichtergestalten; sie alle finden wir mit trefflich gewählten Proben ihres Schaffens im Sammelbuche Josef Pfanders.

Da ist Richard Billinger, in seinen besten Stücken an urhaftmagische Zauber- und Segensprüche gemahnend, da ist die reine, jünglingshafte Stimme Fischer-Colbries, der Arbeiterdichter Hans Haidenbauer, Wladimir Freiherr von Hartlieb, dessen Seelenspannung von zartester Musikalität bis zu harter Kämpferischeit reicht, die breite Begabung Hans Leifhelms, der dem alpenländischen Volkstum tief verbundene Johannes Lindner, der um die österr. Dichtung sehr verdiente Rudolf List.

Da sind, um nur die wichtigsten Namen zu nennen, die innigschlichte Paula Ludwig, Meister Max Mell, der neben Weinheber stehende, zu meisterlich sicherer und anmutvoller Reife geflärte Friedrich Sacher, der blutvollfarbige Walter Sachs, der Staatspreisträger Ernst Scheibelreither, die fraulich blühende Klassik der Erika Spann-Rheinsch, der Georg Trafl nachfolgende Hermann Stuppäck, Meister Heinrich Suso-Waldeck, Guido Zernatto, zupackend mit sicherem Griff, Julius Zerzer, kristallklar gestaltend.

Uns interessieren aber hier insbesondere die Vertreter des Waldviertler Schrifttums, zeugnissgebend, daß auch die Nordmark unseres Vaterlandes künstlerisch Schritt hält. Hier muß vor allem Rudolf Henz genannt werden, der zu den geistigen Führern des neuen Österreich zählt. Über sein reiches Schaffen auf allen Gebieten der Dichtkunst unterrichtet in vorbildlich klarer Weise der Aufsatz von W. Rohrbach im „Waldviertel“, 10. Jahrgang, Folge 1. Mit trefflich gewählten Proben seines Schaffens ist der Waldviertler Lyriker Wilhelm Szabo\*), Weitra, in Pfanders Sammelwerk vertreten. Unbeirrt von Tageslärm und Literaturbetrieb schafft Wilhelm Szabo in selten reiner Hingabe an die Kunst und in meisterlicher Geduld des Reifenlassenskönnens. Mit seinem Gedichtbuche „Das fremde Dorf“ ist es ihm gelungen, sich in die vorderste Reihe der österr. Lyriker zu stellen. Josef Pfander,

\*) Wilh. Szabo, siehe „Waldviertel“, 5. Jahrgang, Folge 4.



Gmünd, zeigt sich in seinen herben Gestaltungen deutlich vor allem dem scharfgeprägten bäuerlichen Menschen seiner Waldviertler Heimat zugewandt. Wir dürfen mit Recht eine sehr wertgrädige Bereicherung unseres heimischen Schrifttums von ihm erwarten. Zur nächst jüngeren Altersschicht zählt der Schremsler Karl Aloys Seyfried, in blumigem Vers und heldisch-balladester Prosa typischer Vertreter der auf Billinger und Weinheber nachstoßenden Jugend. Auf seinen weiteren Weg darf man gespannt sein. Unvergessen sei auch Hans Giebisch, dessen Waldviertler Sonette in unserer Heimat unverdienter Weise noch wenig bekannt sind. Schließlich ist auch der Schreiber dieser Zeilen selbst in Pfandlers Buch vertreten. (Siehe „Waldviertel“, 5. Jahrgang, Folge 4 und 9. Jahrgang, Folge 6, ferner 7. Jahrgang, Folge 4.) Auch dem oberflächlichsten Leser von Pfandlers Werk wird ins Auge fallen, wie reich die aus dem bäuerlichen Leben schöpfende Dichtung vertreten ist, wie breit und stark die Landschaftsdichtung strömt. Den Abschnitt „Beseelte Landschaft“ könnte man tatsächlich aus dem Werke lösen und er ergäbe für sich ein starkes, farbenprächtiges Buch, in reifen Versen die Schönheit unseres Vaterlandes widerspiegelnd vom Nordwald bis Deutsch-Südtirol. Fürwahr ein Zeugnis für die unausschöpfbare Schönheitsfülle unserer Heimat und für die Kraft unseres Volkstums, Zeugnis aber auch für den gesunden und volkstreuem Sinn unserer Dichter!

Es sollte nicht vergessen werden, daß ein Waldviertler dieses wesentliche Buch österr. Eigenart gebaut und erkämpft hat, daß diese wichtige Leistung aus Gmünd, einer Waldviertler Stadt, kommt, einer jener reizvollen Städte des Hochlandes, deren kulturelles Aufstreben leider noch immer wenig beachtet und wenig gefördert wird. Der untrügliche Sinn für das Echte, der dem Waldviertler eignet, wird auch die richtungweisende und sinnvolle Leistung, die unser Landsmann Josef Pfandler mit seiner österreichischen Anthologie vollbracht hat, erkennen und zu schätzen wissen.

## **Von des Waldes Wundern und Wonnen.**

Don Maria Lastufka, Groß-Pertholz.

In den heimatlichen, den Wäldern des Waldviertels, habe ich sie zutiefst empfunden und erlebe ich sie immer wieder neu: die erhabenen Wunder und beglückenden Wonnen der Waldnatur. Die Liebe zur Heimatscholle hat mir dafür den Sinn erweckt, die Augen geöffnet und die Seele empfänglich gemacht.

Einer Fülle von Schönheit und Poesie, mannigfach und wechselreich, läßt der Wald die teilhaftig werden, die mit naturhaftem Sinn, schauendem Auge und aufgeschlossener Seele beschaulich betrachtend die Eindrücke in sich aufnehmen.

Im Hochwalde streben reckenhaft mächtig gewaltige Baumriesen empor. Dazwischen hocken wie Schrate alte knorrige Baumstümpfe mit krausen Flechtenbärten und liegen wie Sabeltiere ungeschlachte Felsblöcke. Manch einer ist von groben Menschenhänden vermessen in Trümmer zerhauen worden. Wie in Scham über das rohe, sinnlose Zerstörungswerk und um ihre Unverwüstlichkeit zu zeigen, hat die Natur die häßlichen Steinhaufen mit weichgebauchten Moospolstern verhüllt. In das Halbdunkel der hochsäuligen Waldeshalle streut die Sonne ihr Gold, das blinkend am Boden liegt und an den Borsten der Baumschäfte hängt. Zuweilen machen der Sonne Strahlen, die verstoßen durch die lockere Decke der windbewegten wiegenden und schwankenden Kronen eindringen, neckischen Spuf lebendig. Als tollten Kobolde in den Wipfeln und trieben mit Lichtgeschossen ihr Spiel, so huscht es blitzend über den von dichter Nadelstreu braunen Boden mit seinem Wurzelgeflecht und über die Stämme, wo es die Rinnale vom vertropften duftströmenden Herz-



blut der Bäume erglänzen macht. An Übermut tun es den losen Waldgeistern wilde Eichfäsen gleich, die behend und geschmeidig auf und ab flettern und fed von Baum zu Baum springen, einander haschend. Das unermüdlche Völklein der Ameisen läßt sich in seiner emsigen Arbeit nicht beirren. Auf dem gewölbten Bau und den Wegen herrscht das geschäftigste Gefribbel. Zwischen den Bäumen zeigt sich mitunter die zierliche Wohlgestalt eines Rehs, das, wenn es ungewohntem Anblick begegnet, verwundert und verduzt einen Nu stehen bleibt, um dann plötzlich davonzusehen. Ein Raunen geht durch das Reich der Stille, das sonst nur von Vogel-lauten oder dem Klopfen des Spechts belebt wird, wenn die Flügelschläge des Windes die Wipfel streifen. Manchmal orgelt der Sturm in den Baumkronen seine brausenden Choräle.

Im Jungforst zaden dicht nebeneinander frischgrüne Nadelbäumchen in üppigem, wohlgebildetem Wuchse empor und trinken das Licht des Äthermeers. Weiche Moos- oder glizernde Sandwege durchkreuzen die grüne Herrlichkeit.

In älterem Junggehölz schimmert dichtes dürrbraunes Astgewebe durch geheimnisvolle Dämmernis, darin goldenes Gefunkel irrlichtert, wenn die Sonnenpfeile die Wipfeldecke durchbrechen.

In der malerischen Wildnis des Mischwaldes erheben sich zwischen wuchernden Erlenstauden und niedern Schößlingen die prächtigen Kegel saft- und kraftstrotzender, jungwüchsiger Sichten mit üppigem Nadelgezweig, dunklerer Tannen mit glänzenden zweizeiligen Reifern und bläulichgrüner Föhren mit langnadeligen Astquirlen. Darüber ragen ältere Sichten mit weit herabreichenden zotteligen Nadelbehängen, breiten bejahrte Föhren ihre fuchsroten Arme und struppige Krone aus, wölben Buchen ihre Blätterkuppel und wiegen Birken ihr zartgeästeltes Laubdach. Die hochstämmigen Lärchen trachten alle zu überholen, um ihre feinbebüschelten Wipfel im Lichte zu baden. Knorrige Eichen recken sich in selbstbewußter Würde empor. Moos, Heidel- und Preiselbeerkraut wuchert auf dem Waldboden.

Wo eine Schlucht den Waldgrund aufreißt, sammelt sich Wasser zu einem Bächlein, das silbern über Steine springt. Zwischen bemoostem Gefels entfalten Farne ihre gefiederten Wedel.

Bisweilen wird der Wald durch eine Heide mit Zweiggestrüpp und dornigem Didicht unterbrochen oder durch eine Waldwiese von leuchtendem Smaragdgrün oder es liegt der dunkle Spiegel eines still träumenden Weihers hineingebreitet.

Wunderherrlich ist's im Walde zu jeder Jahreszeit: Im Frühjahr, wenn er im Schmuck der hellgrünen Sprossentriebe steht und von jubesseligem, vielstimmigem Vogelgezwitscher durchhallt wird; Sommers, wenn sein Atem erquickende Kühle haucht; später, wenn das Herbstgold in seinem Dunkelgrün leuchtet und die roten Korallendolden der Vogelbeersträucher glühen; selbst im grauen, lichtlosen Spätherbst, da im Walde seltsamerweise alles Farbe gewinnt wie vom Widerschein roter Kardinalsmäntel. In ein Märchen gar verwandelt den Wald die Glizerpracht des Rauhreif, leichte Schneebestäubung oder weiches Schneegeflock, das breite Wülste an die Zweige setzt oder das der Wind so an die Stämme weht, daß der ganze Wald weiß getupft erscheint.

Wälder der Heimat, voll romantischer Schönheit und gottbeseelter feierlicher Ruhe gründunkler Einsamkeit! Wie erhebt ihr mein dankbar empfangendes Gemüt zum stolzen Hochgefühl, daß das höchste irdische Glücksgut, der Schönheitsreichtum der Heimat, mein Eigen ist!



## Das „Steinerne Weib“.

Don Karl Hofer, Wien.

Am Beginne des „Gabrielentales“ bei Weitra mündet von links her der Wultschaubach in die Lainsitz. — Bachaufwärts liegt der Schulort Wultschau. — Da in früheren Zeiten in den umgebenden Wäldern und Auen ungewöhnlich viele Wölfe hausten, hieß die angrenzende Au die Wolfsau, slavisch Vlcoy (Vlk = der Wolf), woraus im Laufe der Zeit der heutige Ortsname Wultschau entstand. —

\* \* \*



Das „Steinerne Weib“.

Dort wo die Straßen von Wultschau und St. Martin nach ihrer Vereinigung eine scharfe Wendung nach Westen machen, um gegen Harbach weiterzulaufen, steht etwa zehn Schritte vor einer kleinen Straßenbrücke das „Steinerne Weib“. — Es ist dies eine zwei Meter hohe Säule aus dem grobkörnigen Granit der Umgebung. —

Die Säule hat beiläufig die Form einer schlanken Frau, die sich fröstelnd in ein großes Umhängtuch hüllt. — Die Vorderseite der Säule ist geebnet, die Seiten und der Rücken sind abgerundet und nur ganz grob bearbeitet. — Der größte Durchmesser beträgt etwa 50 cm. — Auf der Vorderseite des Kopfes ist ein erhabenes Kreuz ausgemeißelt. — Darunter ist eine Quernut eingehauen, die wohl zur Aufnahme eines Dachbrettchens zum Schutze des Motivbildes diente, das sich in einer 5 cm tiefen



Nische von 18 cm × 30 cm Größe befand. — Beiderseits des Nischenrückens ist je ein daumenstarkes Loch ausgehöhlt, in welches wohl die Befestigungsbolzen für das Motivbild eingriffen. — Dieses selbst ist seit Menschengedenken nicht mehr vorhanden. — Besonders auffallend ist, daß das Kreuz auf dem Gesicht der Säule und die darunter befindliche Nut, von vorne und von der Seite aus gesehen, Gesichtszüge vortäuschen. —

Die Gegend um das „Steinerne Weib“ ist ein weites Tal. — Etwa hundert Schritte von der Säule fließen zwei Bäche zusammen, die dann den Wultschaubach bilden. — In einen dieser beiden Bäche mündet auch ein vom „Henfersbühel“ kommendes Wasserlein, über welches die bereits erwähnte Steinbrücke führt. —

Die ganze Talsohle ist sumpfig und stellenweise grundlos. — Kibitze gaukeln schreiend in der Luft. — Schilf, scharfe Gräser und Sumpflumen wachsen auf den nassen Wiesen. — Gebüsche umsäumen die Bäche und die Waldränder und der Wald schließt fast jede Fernsicht ab. — Noch heute ist die Gegend überaus einsam und bei Zwielficht oder Nebel mag den Wanderer beim Anblicke der steinernen Frauengestalt wohl ein Gruseln überkommen. —

Um wie viel schauriger und wilder mag diese Gegend vor fast drei Jahrhunderten gewesen sein, als die Säule entstand. — Die Schulchronik von Wultschau meldet darüber, daß hier am 30. September 1664 eine 27-jährige Frau von Wölfen zerrissen worden sei. —

Aber als Flechten den Stein besiedelten und die Motivtafel verwitterte und verfiel, geriet auch der Name des Opfers und der Anlaß zur Errichtung der Säule in Vergessenheit. — Und der Volksglaube erfand die nachstehende Sage, die sehr an Lots Weib oder Frau Hütt erinnert:

Auf der heutigen Straße, die vormals nur ein schlechter Weg war, zog wieder einmal eine Wallfahrerschar an einem Sonntage nach Brünnl\*). — Als sie hinter Wultschau zu den Bachwiesen kam, heuete dort eine junge Frau. — Die Wallfahrer entrüsteten sich über die Entheiligung des Tages und hielten der Frau ihre Sonntagsarbeit vor. — Die Frau lachte spöttisch und antwortete: „Gerade so wenig, wie ich zu Stein werden kann, ist auch Euer Glaube wahr!“ Da umzog sich plötzlich der Himmel mit schwarzen Wolken, ein starkes Gewitter entlud sich und ein furchtbarer Blitz fuhr zur Erde. — Als sich das Gewitter verzogen hatte, war die Frau verschwunden; an der Straße aber stand eine Steinsäule, die die Gestalt eines Weibes hatte. —

Wie man sieht, irrte hier die Überlieferung weit von der Wahrheit ab. — Ich hoffe hiemit, das jener unglücklichen Frau, die hier den Wölfen zum Opfer fiel, solange angetane Unrecht gutmachen zu können und nunmehr das Andenken an sie rein zu erhalten. —

\* \* \*

Über den „Henfersbühel“ berichtet die Sage:

Auf demselben Wege zogen früher aus dem Südböhmischen zahlreiche Viehhändler zu den Märkten nach Weitra, Zwettl und Groß-Grerungs. — Solche Händler wurden in dem Wäldchen neben dem „Steinernen Weib“ regelmäßig von Räubern überfallen, ausgeraubt, oft auch umgebracht. — Als wieder einmal Markttag war, kamen Soldaten, umstellten heimlich das Wäldchen, fingen die Räuber und knüpften sie an den Ästen der Bäume auf. — Seither heißt der Wald der „Henfersbühel“. —

\* \* \*

Zum Schlusse sei mir gestattet, Herrn Oberlehrer Kohout von Wultschau für die mir freundlich zur Verfügung gestellten Daten herzlich zu danken. —

\*) In Südböhmen, hart an der Grenze gegen Niederösterreich, liegt auf einem hohen Berge der Wallfahrtsort „Maria Brünnl“ (Brünnl = kleiner Brunnen, Quelle). — Bis zum Umsturze im Jahre 1918 wallfahrteten viele Scharen auf der Straße Wultschau—Harbach—Scheiben dorthin. — Wegen der Paßschwierigkeiten sind jetzt diese Wallfahrten sehr zurückgegangen. —



# Kurzberichte aus der Heimat.

Kurze, sachlich gehaltene Berichte aus der Heimat sind auf Postkarten, einseitig beschrieben, sehr erwünscht. Auf genaue Angabe von Namen (Vor- und Zunamen), Ort, Zeit u. s. w. wird besonderer Wert gelegt.

Schriftleitung: Hans Haberl jun., Waidhofen a. d. Thaya, Kirchenplatz.  
Redaktionschluß am 20. jedes Monates.

Nr. 10

Oktober

1937

## Gmünd.

**Amaliendorf.** Vermählung. Am 15. August vermählte sich in der Pfarrkirche zu Langegg Postbeamter in Steinbach, Herr Richard Steindl mit Fr. Geli Michalek. — **Gmünd.** Todesfälle. Am 18. August starb nach langem Leiden die Bundesbahnpensionistenswitwe Frau Barbara Prandl im 80. Lebensjahre. — Herr Josef Kitzler, Privatier, verschied am 27. August im 88. Lebensjahre. — Am 4. September verschied Kaufmannsgattin Frau Franziska Schwingenschlögl in Gmünd I. — **Heidenreichstein.** Goldene Hochzeit. Am 29. August feierten Herr Heinrich und Frau Josefa David das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. — **Hoheneich.** Todesfälle. Nach langem Leiden verschied am 15. August Fr. Walpurga Sichtenbauer, Private, im 42. Lebensjahre. — Am 18. August starb nach längerem Leiden Frau Marie Nigisch im 86. Lebensjahre. — Vermählung. Am Sonntag, den 22. August vermählte sich in unserer Pfarrkirche Herr Herbert Seyfried, Lehrer in Schrems mit Fr. Luzia Neuhauser, Verwalterstochter. — **Eitschau.** Fahnenweihe. Am 12. September fand über Anregung des Bezirksführers der D. S. Herrn Sachlehrer Johann Staudinger die Weihe der Bezirksfahne und der Ortsgruppenfahnen der D. S. statt.

## Horn.

**Eggenburg.** Vermählungen. Am Sonntag, den 22. August fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Franz Selzmann mit Fr. Migi Kaspar, Plank, statt. — Am 29. August fand in Maria-Tafel die Trauung des Herrn Josef Petrikowisch mit Fr. Maria Schmußer aus Burgschleinitz statt. — Todesfälle. Am 29. September starb infolge Altersschwäche Frau Albine Melichen. — Am 9. September verschied Oberlehrersgattin Frau Marie Kotremba im 62. Lebensjahre. — **Horn.** Todesfälle. Am 19. August starb Frau Aloisia Knayer im 75. Lebensjahre. — Hilfsarbeiter Herr Johann Kourek starb am 20. August im 56. Lebensjahre. — Am 28. August verschied nach langem schweren Leiden Herr Eduard Schmid, wirkl. Amtsrat, im 51. Lebensjahre. — Am 6. September starb Herr Jakob Zaruba, Gend.-Rev.-Insp. i. R. im 73. Lebensjahre. — **Rosenburg am Kamp.** Todesfall. Am 29. August starb nach längerem Leiden Gastwirt Herr Karl Taudner im 73. Lebensjahre. — **Sigmundsherberg.** Todesfall. Am 13. August starb nach langem schweren Leiden Frau Julie Forster, Gastwirts- und Wirtschaftsbesitzersgattin im 45. Lebensjahre.

## Krems.

**Eisengraberamt.** Todesfall. Am 12. August starb Fr. Pauline Steiner im 24. Lebensjahre. — **Gobelsburg.** Todesfälle. Nach längerem Leiden starb am 29. August Private Frau Katharina Ehrenberger im 86. Lebensjahre. — Am 1. September verschied nach langem schweren Leiden Kaufmannsgattin Frau Marie Fischer im 65. Lebensjahre. — **Krems an der Donau.** 35-jähriges Ehejubiläum. Am 9. September feierte Justizwach-Oberkontrollor i. R. Herr Johann Rohrhöfer mit seiner Gattin Anna im engsten Familienkreise das 35-jährige Ehejubiläum. — 75. Geburtstag. Am 28. August feierte Frau Luise Stuböck in bester Gesundheit und Frische ihren 75. Geburtstag. — 60. Geburtstag. Am 26. August feierte der Leiter der Strafanstalt Stein Herr Regierungsrat Franz Kodre seinen 60. Geburtstag. — Todesfälle. Am 18. August starb in Purkersdorf nach langem schweren Leiden Frau Maria Eiler, eine gebürtige Kremserin im 74. Lebensjahre. — Frau Wetti Scheibenpflug verschied am 21. August im Krankenhaus Krems an den Folgen einer Blutvergiftung im 55. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden starb am 22. August Fr. Johanna Wagesreiter im 60. Lebensjahre. — Am 17. August verschied im Krankenhaus Melk an den Folgen eines Unfalles bei einer militärischen Übung in Klein-Pöchlarn der Korporal Anton Preiß der Brückenkompagnie in Melk im 21. Lebensjahre. — Nach fast einjährigem Leiden starb am 29. August Schuldirektor i. R. Herr Friedrich Cernoschek im 60. Lebensjahre. — Am 31. August verschied unerwartet schnell Bezirksstellenleiter i. R. der gewerbl. Krankenkasse Baden Herr Karl Splechtma im 68. Lebensjahre. — Herr Lazar Ignjatovic starb am 31. August im 54. Lebensjahre. —



Am 2. September starb im Krankenhause Krems Gärtnersgattin Frau Gabriele Pernerstorfer aus Mollands im 37. Lebensjahre. — Am 4. September verschied Bundesbahnbeamter i. R. Herr Johann Mang im 72. Lebensjahre. — Nach längerem schweren Leiden starb am 7. September Steueramtsdirektorsgattin Frau Anna Burdach im 61. Lebensjahre. — Vermählungen. Am 23. August vermählte sich in Graz Herr Dr. Paul Pongraz, gewesener Sekundararzt des Krankenhauses Krems, jetzt Arzt in Saalfelden, mit Frau Karoline Liebenberger, Kaufmannswitwe aus Gföhl und Tochter des Herrn Kommerzialrates Hauer in Krems. — Am 24. August fand in St. Pölten die Vermählung des Herrn Georg Schwinner, Gefreiten beim Brückenbau in Krems, mit Schneiderin Srl. Anny Knorr statt. — Am 11. September fand in Salzburg die Vermählung des Herrn Franz Holzner, städt. Polizei-Oberwachmann in Stein, mit Gasthausbesitzerstochter Srl. Hansi Höllmüller statt. — Am 4. September vermählten sich in unserer Pfarrkirche Herr Edgar Kuen, Lehrer in Kirchberg an der Wild und Srl. Hermine Stulier, Handarbeitslehrerin in Stein. — Am Sonntag, den 5. September fand in der Stiftskirche Göttweig die Vermählung des Herrn Karl Mandl, Kaufmanns in Knittelfeld mit Srl. Hedwig Dorreither, Kaufmannstochter aus Krems statt. — Am 8. September fand um 1/2 12 Uhr vormittags in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Ing. Ernst Höbinger, Molkereileiter in Rupprechtshofen, mit Srl. Berta Biberschl. Lehrerin in Ybbs statt.

### **Pöggstall.**

**Albrechtsberg.** Ernennung. Herr Dr. Hans Neuziel, Gemeindefarzt in Albrechtsberg, wurde vom Landesführer der Vaterländischen Front zum Bezirksreferenten für das D. S.-Werk „Neues Leben“ für den Bezirk Ottenschlag ernannt. — **Marbach an der Donau.** Todesfall. Nach langem schweren Leiden verschied am 2. September Herr Julius Moser, Fleischbauerei- und Gasthausbesitzer im 78. Lebensjahre. — Vermählung. Am 5. September vermählte sich in der hiesigen Pfarrkirche Bundesbahnmeister Herr Florian Klement mit Srl. Herta Baumann, Tochter unseres Herrn Stationsvorstandes Baumann. — **Pisching.** Auszeichnung. Unserem Hochw. Herrn Pfarrer Methodus Zahradnik hat der Bundespräsident das goldene Verdienstzeichen des Bundesstaates verliehen. — **Pöggstall.** Trauung. Am 21. August vermählte sich in der hiesigen Pfarrkirche Gasthofbesitzerstochter Srl. Hildegard Köber mit Herrn Bäckermeister Johann Weiler. — Am 23. August vermählte sich hier Herr Johann Dörfler, Wirtschaftsbesitzersohn in Bergern mit Srl. Franziska Holzappel aus Neusiedl. — Todesfall. Am 23. August starb in Diettsam Frau Josefa Schmalzbauer im 72. Lebensjahre. — **Schönbach.** Todesfall. Am 19. August verschied Frau Marie Hadl im 69. Lebensjahre.

### **Waidhofen.**

**Aigen bei Raabs.** Todesfälle. Am 1. September starb in Tröbings nach langem schweren Leiden Wirtschaftsbesitzer Herr Franz Müllner. — Am 5. September verschied Franz Dizelly im 66. Lebensjahre. — Vermählung. Am 6. September vermählte sich in unserer Pfarrkirche Herr Ägydius Suchs mit Srl. Walpurga Wallisch. — **Blumau an der Wild.** Todesfall. Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 7. August Frau Karoline Breinegl im 54. Lebensjahre. — **Groß-Siegharts.** Geburtstag. Am 16. September feierte Srl. Sanny Mader ihren 84. Geburtstag. — Todesfall. Am 4. September starb in Alt-Dietmanns Private Frau Marie Sutterer im 73. Lebensjahre. — Versehung. Hochwürden Kooperator Wilhelm Koch wurde nach Wieselburg versetzt. — **Ditis.** Vermählung. In der hiesigen Pfarrkirche vermählte sich Kaufmann Herr Otto Walenta mit Srl. Miki Hendl. — 40-jähriges Priesterjubiläum. Am Sonntag, den 5. September feierte Hochw. Dechant Pfarrer Johann Kohl sein 40-jähriges Priesterjubiläum. — **Waidhofen an der Thaya.** Auszeichnung. Der Bundespräsident hat einem treuen Sohn unserer Heimat, dem Inspektor des Wiener Magistrates, Bezirksrat Edmund Daniek das goldene Verdienstzeichen verliehen. — **Weinern.** Todesfall. Am 3. September verschied Frau Aloisia Biegl im 71. Lebensjahre.

### **Zwettl.**

**Allentsteig.** Versehung. Der Verwaltungsleiter der Landesfindenanstalt in Allentsteig, Herr Franz Wirzlberger, wurde zur n.ö. Landes-Erziehungsanstalt in Korneuburg versetzt; an seine Stelle wurde der Landes-Rechnungsrevident Max Süß mit der Leitung der Anstalt betraut. — **Edelbach.** Todesfall. Am 4. September starb Bindermeister Herr Heinrich Leidenfrost im 75. Lebensjahre. — **Groß-Poppen.** Todesfall. Am 10. September starb in Allentsteig der Besitzersohn Josef Hochleitner im 21. Lebensjahre. — **Rastfeld.** Neubesehung der Pfarre. Hochwürden Franz Ledl, bisher Kooperator in Zwettl, wurde mit 1. September zum Pfarrer von Rastfeld ernannt. — **Ober-Strahlbach.** Todesfall. Am 13. August starb Herr Michael Gundacker im 73. Lebensjahre. — **Zwettl.** Todesfälle. Am 7. September starb Herr Franz Suger, langjähriger Bediensteter der Brauerei Zwettl, im 72. Lebensjahre. — Am gleichen Tage verschied nach langem schweren Leiden Gerbermeisterswitwe Frau Marie Bonzl im 77. Lebensjahre. — Vermählungen. Am 31. August fand in unserer Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Thomas Sickingler mit Srl. Lina Prinz, am 1. September die Trauung des Fleischhauers Herrn Franz Lehr mit Srl. Haberer in der Bründlkirche statt. — Am 2. September vermählte sich Herr Eduard Deringer, langjähriger Angestellter der Firma Hugo Lachmann, mit Kaufmannstochter Srl. Anna Schleizer aus Zwettl.